## Ströme

Bremen wird hell. 100 Jahre Leben und Arbeiten mit Elektrizität, Veröffentlichungen des Bremer Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Focke-Museum, Nr. 92, 351 S., hg. v. Jörn Christiansen, Red. Heinz-Gerd Hofschen, H. M. Hauschild, Bremen: 1993. Preis im Buchhandel: 34.- DM.

Seit hundert Jahren gibt es in Bremen eine öffentliche Stromversorgung und dieses Jubiläum nahmen die dortigen Stadtwerke zum Anlaß, im Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte/Focke-Museum eine Ausstellung zu fördern, die 100 Jahre Leben und Arbeiten mit Elektrizität vorführen möchte. Ein von vorne herein schwieriges Unterfangen für den Projektleiter Heinz-Gerd Hofschen, der die heute global genutzte Elektrizität auf einen historisch-lokalen Rahmen zu begrenzen hatte. Ein klares Layout und der angenehm sparsame Umgang mit Farbe können zum Lesen und Blättern in dieser Bremensie verführen.

Heinz-Gerd Hofschen hat die Lokalgeschichte der Bremer Stromversorgung an den Anfang des Buches gestellt; wie zur Vertiefung folgen dann zwei Abschnitte zum »Leben « und »Arbeiten mit Elektrizität« und am Ende des Buches ein Literatur- und Quellenverzeichnis, das für Überraschungen gut ist: das Spektrum reicht von den Betriebsmitteilungen der Bremer Straßenbahn AG »Die Haltestelle« bis zu Lenin's »Ausgewählten Werken in drei Bänden«.

»Allerwärts dringt die Elektrizität siegreich vor« lautet der Titel der Einleitung. Doch ihre beschreibende historische Perspektive, verbunden mit kritischen Worten zum Fortschrittsglauben im Stil der 70er und 80er Jahre und gutgemeinten Empfehlungen, ist nicht kraftvoll genug, um dem Leser zu mehr Übersicht zu verhelfen.

Das gelingt den Autorinnen und Autoren

in ihren quellenorientierten und wissenschaftlichen Beiträgen wie zum »Arbeiten mit Elektrizität«: »Das Zeitalter der Elektrizität in der Industrie« (Uwe Kiupel), »Ankerwinsch und Elektrokarren, Die Elektrifizierung der Schiffahrt und des Hafenumschlags« (ders.), »Neue Technik für altes Handwerk, Galvanotechnologie in der Bremer Silberwarenindustrie« (Alfred Löhr), »Schreiben und Buchen unter Strom, Die Elektrifizierung der Büroarbeit« (Kirsten Kopp und Andrea Löther) und »Elektrische Nachrichtentechnik« (Alfred Löhr).

Ausführlich wird die Geschichte der Bremer Stromversorung behandelt (Achim Sauer, Heinz-Gerd Hofschen, Rolf Bauerschmidt). Einfühlsam zeigt sich die kleine Sammlung zur Typologie der Bremer »Architektur der Elektrizität« (Nils Aschenbeck) und die Zusammenstellung »Licht und Leuchten« (Ute Adamowsky-Heidemann), die die Formen privater Beleuchtung erläutert und lediglich von einigen oberflächlichen Wertungen getrübt wird: so erinnern die modischen Seilsysteme für Halogenlicht doch eher an Wäscheleinen als an eine »Skulptur der Elektrizität par excellence«.

Es ist schade, daß in »Jenes herrliche Licht« (Renate Meyer-Braun) die »Ästhetik der Straßenbeleuchtung« zwar angesprochen wird, dieses Ingenieurdesign in seinen zeittypischen Eigenarten aber nicht verstanden, sondern lediglich lokalisiert ist. Die in »Licht-Beleuchtung-Arbeit« (Klaus Struve) beschriebene Entwicklung der Beleuchtung am Arbeitsplatz räumt den Ingenieurleistungen mehr Platz ein. Trotzdem wäre dieses Feld ausführlicher darzustellen gewesen. Denn aus einer Produktgeschichte der Erfindungen und des Design allein läßt sich die Entwicklung nicht verfolgen; wesentlich - wenn nicht entscheidend - haben die Planungsleistungen der Fachingenieure überall dazu beigetragen, elektrische Systeme sicher zu konstruieren, zu bauen und in Betrieb zu halten.

Der Beitrag »Und Orpheus ward erweckt

83

von Ätherwellen ...« (Antje Siemer) diskutiert das Design von Radio- und Fernsehapparaten bis in die 70er Jahre. Ein Designerstar des Wirtschaftswunders, Dieter Rams, taucht als Vorbild auf – wirklich kein aktuelles Urteil. Zu bemerken ist, wie schwer es den Museumsleuten fiel, wirklich aktuelle Tendenzen nachzuzeichnen. Ihr Tätigkeitsfeld bleibt das Vergangene und Vergessene.

»Bremen wird hell« bietet den am lokalen Alltag Interessierten brauchbares Material zum Leben mit Strom in Bremen. Wagen sich die Autoren in fernere Regionen, geht viel Spannung verloren. Zweifel bleiben am generellen Sinn des Ausstellungsprojektes: Aus welchen Gründen soll ein Landesmuseum seine Ressourcen in die Darstellung des Alltags von Stromerzeugung und Stromverbrauch investieren?

Christoph Geissmar (Hamburg)